(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 219 — Mittwoch, den 19. September — 1900

Politische Tagesschau.

— Zwischen Kaiser Wilhelm und dem amerikanischen Präsidenten Mac Kinley hat neuerdings ein Telegrammaustausch stattgefunden. Anlaß hierzu bot der Wirbelsturm in Texas. Der Kaiser telegraphirte in englischer Sprache; wir geben gleich die Uebersetzung: „Ich möchte Eurer Excellenz den Ausdruck meiner tief empfundenen Theilnahme an dem Unglück übermitteln, daß über die blühenden Stadt und den Hafen von Galveston und über manch anderen Theil von Texas hereingebrochen ist, und ich traure mit Ihnen und dem Volke der Vereinigten Staaten über den großen Verlust an Leben und Eigenthum, den der Orkan verursacht hat. Ebenbürtig aber der Größe des Unheils ist der unbezwingbare Geist der Bürger der Neuen Welt, die sich in ihrem langen Ringen gegen feindliche Naturgewalten siegreich bewährt haben. Ich hege die aufrichtige Hoffnung, daß Galveston zu neuem Wohlstand emporblühen wird." Mac Kinley antwortete in deutscher Sprache: „Die von Eurer Majestät der Regierung und dem Volk der Vereinigten Staaten übersandte Botschaft der Theilnahme und Mitleidsbezeugung ist höchst wohlthuend und angenehm und im Namen des Volkes und der Regierung sowohl als der Tausende, die durch das Galvestoner Unglück unersetzlichen Verlust und Schaden erlitten, statte ich Eurer Majestät verbindlichsten Dank ab."

— Für die Reichslande ist die bevorstehende Volkszählung von besonderer Bedeutung, da zum ersten Mal seit der Annexion die Frage nach der Muttersprache gestellt wird. Einem nicht unerheblichen Procentsatz der eingeborenen Bevölkerung wird die Entscheidung über die Frage schwer fallen, ob sie das Deutsche oder das Französische als ihre Muttersprache angeben sollen. Nach den Bestimmungen über die Volkszählung sind im Zweifel beide Sprachen als Muttersprache anzugeben.

— Ueber die Lage auf dem Arbeitsmarkt macht die Zeitschrift „Der Arbeitsmarkt" folgende Mittheilungen: „In langsamem Tempo, aber unaufhaltsam vollzieht sich die Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt. In der Eisenindustrie hatten bisher hauptsächlich kleine Betriebe über den Mangel an Beschäftigung zu klagen gehabt, nunmehr sind auch die großen Etablissements theilweise genöthigt, aus Mangel an Aufträgen den Betrieb einzuschränken. Im Textilgewerbe nimmt die Geschäftslosigkeit überhand, namentlich dringen vernehmliche Klagen aus den Kreisen der Hausindustrie an die Oeffentlichkeit, wonach jetzt schon in weitem Umfang Arbeitslosigkeit herrsche. Mit dem Rückgang im Baugewerbe tritt auch die gewaltige Ueberproduktion in der Cementindustrie immer mehr zu Tage. Für den kommenden Winter ist im Baugewerbe eine außerordentlich lange todte Saison zu erwarten. An den Arbeitsnachweisen kommen auf 100 offene Stellen im August d. J. schon 107,3 Arbeitsuchende gegen 94,1 im gleichen Monat des Vorjahres." — Die „Nat.-Ztg." meint, der „Arbeitsmarkt" sehe zu schwarz: „Daß die Hochconjunktur in der Industrie ihr Ende erreicht hat, ist eine Thatsache. Gleichwohl tritt in dem obigen Bericht stark ein gewisser tendenziöser Pessimismus hervor, den die Erörterungen der citirten Zeitschrift schon seit einigen Monaten erkennen lassen. Wenn in einzelnen Industriezweigen Arbeiter entbehrlich werden, so fehlt es in anderen doch an solchen, z. B. im Kohlenbergbau, und ein Rückfluß von Arbeitern aus der Industrie zur Landwirthschaft würde sehr nützlich wirken."

Deutsches Reich.

Berlin, 17. September 1900.

Prinz Albert von Sachsen †.

Das sächsische Königshaus hat einen schmerzlichen Verlust erlitten; eines seiner Mitglieder, der Prinz Albert, ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Prinz Albert hatte am Sonntag Abend an der Familientafel in Pillnitz bei Dresden, der Sommerresidenz des Königs Albert, theilgenommen. Als er in später Stunde die Rückfahrt nach seinem Quartier in Wolkau bei Nossen unternahm, gingen die Pferde durch. Der Prinz wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er zehn Minuten später, um 11 Uhr 20 Minuten Nachts, seinen Geist aufgab. Prinz Albert Karl Anton Ludwig Victor, ein Neffe des Königs Albert, war geboren am am 25. Februar 1875, also erst 25 Jahre alt, er ist der jüngste (sechste) Sohn des Prinzen Georg (Bruders des Königs), aus dessen Ehe mit der (am 5. Februar 1884 verstorbenen) Infantin Maria von Portugal, einer Schwester des Königs Ludwig von Portugal.

Prinzessin Mathilde reiste, nachdem sie die Trauerkunde von dem Tode ihres Bruders erhalten hatte, gleich nach Chemnitz, um dort mit ihrem, im Manövergelände weilenden Vater zusammenzutreffen, worauf sich Beide an die Unglücksstätte begaben. Die Prinzen Friedrich August und Johann Georg eilten ebenfalls an die Todtenbahre des Bruders. Die Leiche des Verunglückten wurde nach Dresden in das Palais in der Zinzendorfstraße übergeführt.

König Albert und Königin Karola wurden durch die Nachricht von dem plötzlichen Ableben ihres Neffen, wovon sie Nachts in der schonendsten Weise in Kenntniß gesetzt wurden, auf das Tiefste erschüttert.

Von den deutschen und fremden Fürsten liefen außerordentlich zahlreiche Brileidstelegramme ein.

In ganz Dresden herrscht über den Tod des allgemein beliebten Prinzen die tiefste Ergriffenheit. Prinz Albert stand als Rittmeister und Eskadronschef im 1. Königl. sächsischen Ulanenregiment Nr. 17 und war außerdem Hauptmann á la suite des 2. Jägerbataillons Nr. 13. Das Schlußmanöver, welches am Montag stattfinden sollte, ist abgesagt worden. Die Beisetzung der Leiche des Prinzen erfolgt Mittwoch in der Hofkirche zu Dresden.

Prinz Heinrich von Hessen †.

Auch das Großherzogische Haus von Hessen erlitt am gleichen Tage einen schmerzlichen Verlust. In München verschied am Sonntag Vormittag 10½ Uhr Se. Großherzogl. Hoheit Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein, dessen Krankheit diesen traurigen Ausgang leider erwarten ließ.

Prinz Heinrich war am 28. November 1838 zu Bessungen als Sohn des Prinzen Karl von Hessen und der Prinzessin Elisabeth von Preußen geboren. Am 22. Januar 1859 trat der Prinz in die preußische Armee, in welcher er dem 1. Garderegiment z. F. als Hauptmann überwiesen wurde. Im Feldzuge gegen Dänemark wurde er zum Stabe der kombinirten Kavalleriedivision kommandirt, bei der er die Gefechte bei Missunde, Rathebüll und Withoi mitmachte. Nach Ausbruch des Krieges 1866, am 8. Juni zum Oberstleutnant befördert, nahm er an den Gefechten bei Hünerwasser und Münchengrätz sowie an der Schlacht bei Königgrätz Theil. Am 17 September 1866 wurde er zum Kommandeur des 2. Garde-Ulanenregiments ernannt und am 22. März 1868 zum Obersten befördert. Nach dem Kriege gegen Frankreich, in dem er das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse erhielt, wurde er am 23. Mai 1871 zum Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade in Düsseldorf ernannt und am 22. März 1873 zum Generalmajor befördert. Als General der Kavallerie wurde der Prinz 1887 auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt. Prinz Heinrich war zweimal in nicht ebenbürtiger Ehe vermählt. Am 28. Februar 1878 verheirathete er sich mit Karoline Freifrau zu Nidda, die am 6. Januar 1879 starb. Am 20. September 1892 vermählte er sich mit Emilie Hržić v. Topuska, seit 1895 Freifrau von Dornberg. Beiden Ehen sind Kinder entsprossen. Der Sohn aus erster Ehe, Karl, führt den Namen eines Grafen zu Nidda. Die Kinder aus zweiter Ehe heißen Freiherrn v. Dornberg. Die Beisetzung der Leiche des Prinzen erfolgt in Darmstadt.

Kaiser Wilhelm hat den als Instrukteur der Kavallerie seiner Zeit in türkischen Diensten gewesenen Divisionsgeneral, Oberstallmeister und Generaladjutant des Sultans, v. Hobe-Pascha auch zum preußischen Generalleutnant mit dem Titel „Excellenz" ernannt.

— Ein Besuch der Königin Victoria bei der Kaiserin Friedrich wird nicht stattfinden. An unterrichteter Stelle auf Schloß Friedrichshof werden die betreffenden Mittheilungen der englischen Blätter in Abrede gestellt.

— Die Meldung der „Westminster Gazette" von einem bevorstehenden Besuch des Kaisers in England, entbehrt, wie die „Nat.-Ztg." zuverlässig erfährt, jeder Begründung.

— Die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft in Peking haben vom Kaiser Auszeichnungen erhalten und zwar Legationsrath von Below den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, desgleichen der zweite Sekretär Dr. von Bergen; Stabsarzt Dr. Velde und der zweite Dolmetscher Cordes die Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse, der Dolmetscher-Aspirant Dr. Merklinghaus die Schwerter zum Kronen-Orden vierter Klasse.

— Mit der Wiedereinbringung der Mittellandkanals-Vorlage an den preußischen Landtag ist der „Post" zufolge in der kommenden Session mit voller Bestimmtheit zu rechnen. Zur Verhütung von Reibungen sei es erforderlich, die Kanalvorlage als eine rein wirthschaftliche und nicht als eine politische zu behandeln.

— Die Berathungen des Bundesraths werden in der laufenden Woche wieder aufgenommen. Zunächst finden nach der „Kreuzztg." jedoch nur Ausschußsitzungen statt, während die nächste Plenarsitzung, wie wir hören, erst auf den 4. Oktober anberaumt ist.

— Die Einberufung des deutschen Reichstages soll nach einer Meldung des „B. T." für den 23. Oktober anberaumt werden. Eine neue, wir lassen es ungesagte die wie vielteste Version; großen Werth kann man auch ihr nicht beimessen.

— Als neuen Landeshauptmann von Schlesien wird u. A. auch Regierungsrath v. Dallwitz genannt. Die conservative „Krzztg." schreibt, daß die Wahl des Herrn v. Dallwitz, eines Beamten von erprobter Tüchtigkeit und Selbstständigkeit, der sich s. Z. auch im Abgeordnetenhause, und zwar bei allen Parteien wegen seiner großen Sachlichkeit und Klarheit der größten Anerkennung erfreute, eine äußerst glückliche sein würde.

— Auf ihr 50jähriges Bestehen blickt die preußische Staatsbahn zurück. Am 15. September 1850 wurde als erste Staatsbahnstrecke die Theilstrecke der Saarbrücker Bahn von der pfälzischen Grenze bis Grube Heinitz, 1,5 Meilen lang, und am 1. Oktober desselben Jahres die Westphälische Eisenbahn von

---

Ein Schicksal.

Roman von **C. Vollbrecht.**

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Der Blinde nahm seines Arztes Einwurf mit abwehrender Gebärde hin. Ein bitterer Zug lag um seine Mundwinkel. Niemand konnte ihm Rath ertheilen. — Niemand konnte seine Lage klarer übersehen, als er selbst — trotzdem und weil er blind war . . .

„Ich wiederhole meine Bitte: bringen Sie mir Jemand, dem ich dictiren kann," entgegnete er.

„Das ist bereits geschehen," sprach Doktor Lorenz näher tretend. „Ich bringe Ihnen eine Persönlichkeit, welche bereit ist, Ihren Wunsch zu erfüllen. Hier auf dem Tisch ist Papier und Tinte. — Ich schrieb vorhin da einige Recepte . . . Und somit verlassen wir Sie einstweilen . . . vor Abgang des Zuges werden wir Sie avisieren, Herr Professor, und in unseren Schutz nehmen."

Er verließ, Magdalene zuwinkend, mit Doktor Müller das Gemach.

Eine kleine Pause trat ein.

Doktor König schien auf eine Anrede zu warten.

Nicht allzuweit von ihm neben dem Tische stand Magdalene. Sie hielt die Hände gefaltet. Ihr eigener Seelenschmerz trat zurück bei dem Anblick des unglücklichen Mannes.

Die Willenskraft, mit der er das schwerste Geschick ertrug, welches Menschen treffen kann, gesellte zu ihrem Mitleid eine an Ehrfurcht grenzende Bewunderung. — Es verlangte sie, ihn anzusprechen, allein sie mißtraute sich selbst. Ungeahnte Entschlüsse — ihr früheres Denken völlig bei Seite setzend — rangen in ihr nach Kundgebung.

„Ist Jemand hier?" fragte endlich Doktor König. Herzzerreißend war die Unbeholfenheit, mit der er sich dabei vorwärts zu tasten versuchte.

In Gedankenschnelle steht sie an seiner Seite und faßte seine Hand.

„Ja, Doktor König — ich bin es," rief sie bebend.

Ein Ausruf heller Freude ging über seine Lippen, und auch sein Antlitz klärte sich auf.

Sie hier, Magdalene?! — dann bin ich nicht mehr verlassen."

„Nein," sprach sie. Und während sie sprach, deckte tiefe Gluth ihr Antlitz, und heiße Thränen rannen über dasselbe. „Nein — nein, Sie sind nicht mehr verlassen — und ich bin gekommen, Sie zu bitten — Alles zu vergessen, was ich gestern Abend sprach . . Ich will — ja, ich will . . ."

Sie zögerte, erröthete.

Er schlang seinen Arm um ihre Schultern.

„Du willst — Du willst eines armen Blinden Frau werden?!"

„Ja, ich will es, so wahr mir Gott helfe, und ich will Dir die Augen ersetzen, Waldemar. — Ueberall will ich sie auf dem Viereckhof haben," sprach sie mit Feuereifer weiter. „Ueberall will ich sein, und Niemand soll uns betrügen. Auf dem Boden und im Keller, in der Scheune und in den Ställen, auf den Feldern und im Garten — nirgends soll eines vor meinen Augen sicher sein . . . Du — Du sollst befehlen, Waldemar. Du sollst anordnen — und ich — ich werde genau darüber wachen, daß Alles so geschehe, wie Du gebietest."

Er zog sie fester an seine Brust, und eine Weile versagte ihm die Stimme.

Draußen auf dem Korridor aber ging eben Jemand vorüber, und die Neuverlobten vernahmen die Worte:

„In einer Viertelstunde geht der Zug ab nach . . . . . bad.

Professor König ließ seine Arme sinken, aber er hielt Magdalenens Hand fest.

„Komm'" sagte er, „dann ist es Zeit, daß wir hinuntergehen. — Heute noch will ich die erforderlichen Anstalten treffen zu unserer schleunigen Vermählung."

Sie verneinte nicht. Sie mußte ja, wie unentbehrlich sie ihm sei. Ein schwerer Gedanke drückte ihr Bewußtsein nieder.

Von unten herauf vernahm man den Ruf des Condukteurs, der den baldigen Abgang des Zuges verkündete.

„Komm," sagte der Professor abermals. „Was zögerst Du noch?"

Sie sah mit Bangen auf in sein Antlitz.

War er wirklich ein so unverbesserlicher Egoist? — Hatte er denn ganz seines Kindes vergessen? Oder wie — wußte er nichts von dessen Geschick — und sollte ihr auch das Entsetzliche noch vorbehalten sein, ihm dasselbe mittheilen zu müssen?! . . .

„Nur noch ein wenig Geduld —" hub sie zögernd an — „Käthchen! . . ."

„Käthchen?!" fragte er, und auf seinem Antlitz konnte sie nichts Anderes erspähen, als Befremden über ihren Einwurf.

„Käthchen? — Hatte man Dir das Kind noch nicht gebracht? . . . Ich ließ es zurück bei der Wirthin „Zum goldenen Engel" — mit dem Auftrage, daß man Dir die Kleine am Morgen bringen solle."

„Wie?! — So nahmst Du sie nicht mit Dir?! . . . Sie war nicht in dem verunglückten Zuge?! . . ."

Keineswegs. — Einige Stunden Nachdenkens brachten mich zum Verständniß meiner Härte. Ich ließ Dir Käthchen zurück und reiste ab mit dem Vorsatz: in einiger Zeit meine Werbung um Dich zu erneuern."

Sie lachte und weinte. Sie warf sich an seine Brust und gab ihm den ersten Kuß.

„O, Du lieber, lieber Mann! . . Möge mich Gott strafen, wenn ich Dir dies jemals vergesse."

Die Thür ward geöffnet, und Doktor Lorenz trat ein.

Er lächelte verständnißinnig und verkündete, daß der Zug zum Abgehen bereit sei.

„Meine Braut!" rief Waldemar König, dem für den Augenblick sein schweres Geschick recht leicht zu tragen erschien.

„Dazu sag' ich von Herzen „Ja" und „Amen", sprach der Arzt mit Heiterkeit und schüttelte dem Erblindeten die Hand.

„Er ist Käthchens Vater", erklärte Magdalene mit strahlenden Augen und fliegendem Athem. „Denken Sie, Doktor — unser Käthchen lebt!"

„Ich weiß es bereits," sprach der Angeredete und kam, Sie zu beruhigen. — „Das Verunglückte war ein armes, krankes Waisenkind . . . Ihm ist wohl."

Hamm bis Paderborn, 10,11 Meilen lang, dem Betriebe übergeben. Dazu traten 481 Km. von Privatbahnen, die den Betrieb ihrer Linien der Staatsverwaltung überlassen hatten. Heute stellt die preußische Staatsbahn-Verwaltung das größte Unternehmen der Welt dar. Bei einer Betriebslänge von 30 922 Km. beträgt die Kapitalsaufwendung im Ganzen 7 266 000 000 Mk., die buchmäßige Schuld 4 666 000 000, die jährliche Einnahme 1 360 000 000 M., der Bruttoüberschuß 532 243 000 Mk., die Verzinsung des Kapitals 158 581 000 Mk., der Reinüberschuß 373 662 000 Mk., ferner die Gesammtzahl der Beamten 128 792, der Arbeiter 215 771.

— Der socialdemokratische Parteitag in Mainz wählte Singer und Ubrich zu Vorsitzenden. Bebel ist erkrankt und am Erscheinen verhindert. Liebknecht ist todt. Die beiden glänzendsten socialdemokratischen Leuchten fehlen also dem Congreß.

— Einer Blättermeldung zufolge haben die Berliner Möbeltransportarbeiter und -Kutscher heute die Arbeit eingestellt, nachdem die Firmen den geforderten Lohntarif nicht angenommen hatten.

Die Unruhen in China.

Die Annahme, daß der Mörder des deutschen Gesandten von Ketteler wirklich ergriffen sei, wird von der japanischen Gesandtschaft in Peking angefochten. Man meint dort, der Mann sei zur Selbstbezichtigung durch Geldversprechungen verleitet worden; der Zweck des Manövers sei, den Prinzen Tsching zu verdächtigen, zu dessen Anhängern der Verhaftete angeblich zählt. Die japanische Gesandtschaft, deren Wunsch es ist, mit dem Prinzen Tsching die Friedensverhandlungen zu führen, ist da doch wohl etwas gar zu argwöhnisch. Daß Prinz Tsching mehr Vertrauen verdient, als der verschlagene Li-Hung-Tschang, der die Vertreter der Mächte nun schon Wochen lang an der Nase herumführt, ist eine nicht zu leugnende Thatsache. Um so befremdlicher ist es allerdings auf den ersten Blick, daß die fremden Gesandten in Peking beschlossen, mit dem Prinzen nicht in Friedensverhandlungen einzutreten, da sie dazu keine Vollmacht hätten. Begreiflicher wird dieser Beschluß durch die Thatsache, daß Prinz Tsching über die Tragweite der von seinen Landsleuten verübten Verbrechen offenbar keine rechte Vorstellung hat. Der Prinz erklärte nämlich bei einem Empfange des Gesandten ganz naiv, es würden wohl alle Mächte durch eine Schadenersatzleistung zu befriedigen sein, gleichzeitig bat er um die Erlaubniß, daß die chinesischen Beamten ihre Funktionen in Peking wieder aufnehmen dürften. So einfach, wie sich Prinz Tsching die Dinge vorstellt, sind diese aber doch nicht. Li-Hung-Tschang sieht offenbar weiter, setzt aber gerade deshalb seine Winkelzüge fort. Zu erwähnen ist noch, daß Prinz Tsching die Gesandten in einem der verbotenen Gemächer des Kaiserpalastes empfing, die vorher niemals ein Fremder betreten hatte. Der deutsche Legationssekretär von Below erklärte, daß für Deutschland zu verhandeln nur der Gesandte, Freiherr von Schwarzenstein, der noch in Shanghai weile, Vollmacht habe.

Während die Friedensverhandlungen also noch in weiter Ferne stehen, setzen die verbündeten Truppen ihre Bemühungen fort, die Umgebung Pekings von Boxern zu säubern. Dabei haben die Deutschen einen glänzenden Sieg errungen. Nach amtlicher deutscher Meldung eroberten die deutschen Seebataillone, wie schon gestern gemeldet, am 11. d. Mts., die 4 Meilen südwestlich von Peking gelegene Stadt Liang und brannten sie nieder. Den Deutschen hatten sich 40 bengalische Lanzenreiter angeschlossen. Das Boxerheer muß sehr stark gewesen sein, denn es verlor allein über 500 Todte. Die etwa 100 Mann zählenden chinesischen Truppen waren vorher aus Liang geflohen. Leider blieb der Sieg nicht ganz ohne jeden Verlust für die deutschen Seebataillone, sie beklagen einen Todten und 5 Verwundete. Die deutschen Truppen zählten 1500 Mann und wurden vom General v. Hoepfner persönlich befehligt.

Nachträglich wird aus Peking gemeldet, daß die Kaiserin-Wittwe die Ermordung sämmtlicher fremden Gesandten befohlen habe, wenn diese sich, der Aufforderung Folge leistend, auf den Weg nach Tientsin begeben und die schützenden Gesandtschaften verlassen hätten. Kettelers Tod kam zu früh, er machte die übrigen Gesandten argwöhnisch und verhütete so weiteres Blutvergießen. Kettelers Tod gereichte den anderen Gesandten zur Rettung; daher ist der von englischer Seite ausgegangene Vorschlag, dem ermordeten Gesandten auf Kosten aller Mächte ein Denkmal in Peking zu errichten, durchaus berechtigt.

Wo Li-Hung-Tschang eigentlich steckt, läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen, da über seinen Aufenthalt widersprechende Nachrichten vorliegen. Große Lust, die Friedensverhandlungen zu leiten, hat er jedenfalls nicht, zumal dann nicht, wenn sich die Nachricht bestätigt. daß der amerikanische Bevollmächtigte jede Erörterung der Chinafrage für nutzlos erklärte, bei der die Bestrafung der Kaiserin-Regentin und ihrer ersten Rathgeber ausgeschlossen wäre. Der deutsche Gesandte soll erklärt haben, obgleich die Mächte der Theilung Chinas abgeneigt seien, würde jeder Verzug Chinas, zu verhandeln, dieses Resultat herbeiführen helfen. Deutschlands große Truppenmacht sei gerüstet, auf unbestimmte Zeit das Land zu okkupiren, bis ein befriedigender Abschluß erfolgt sei.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß die Chinesen im Yangtseethale zu rüsten fortfahren und die Wusungforts befestigen, es sind Angriffe Seitens der Verbündeten zu befürchten. Zu der Meldung, daß der kleine deutsche Kreuzer „Seeadler“ gefechtsbereit an den Forts vorübergefahren sei und dadurch die Kriegsbesorgniß der Chinesen verschärft hätte, bemerkt die „Post“, daß in diesem Verhalten des Kreuzers nichts Ungewöhnliches gesehen werden könne, da Angesichts des unsicheren Lage im Yangtseethale auch die Fahrzeuge andrer Nationen dieselben Vorsichtsmaßregeln beobachten, weil man an Bord nach den bei Taku gemachten Erfahrungen nie sicher ist, ob man nicht plötzlich von chinesischen Festungswerken aus beschossen wird.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus London vom 16. d. Mts.: Gegen die, wie es scheint, nachträglich von China beabsichtigte Ernennung Jung-lu's zum dritten Bevollmächtigten werden sehr schwerwiegende Bedenken geltend gemacht. Wie sich jetzt herausstellt, haben sich nämlich die Truppen Jung-lu's nicht nur an dem Angriff auf die Gesandtschaften betheiligt, sondern es ist dies auf Weisung Jung-lu's erfolgt, der sich dann später allerdings den Fremden günstiger zeigte. An dem Angriff auf die Gesandtschaften waren auch Truppen des Prinzen Tsching betheiligt, die sein Banner trugen, doch fehlt in diesem Fall ein bestimmter Anhalt, ob dies mit oder ohne Einwilligung Tsching's geschehen ist. Bei der sonst fremdenfreundlichen Haltung des Prinzen wird das Letztere angenommen.

Peking, 7. September. Die russische Gesandtschaft ist angewiesen worden, Peking zu verlassen. — Sir Robert Hart hat den Generalen mitgetheilt, sie sollten sich auf bevorstehende Feindseligkeiten vorbereiten. Die chinesischen Truppen zögen sich zusammen und bedrohten die Verbindungslinien. Er glaube, daß im Laufe des November weitere Zusammenstöße zu erwarten seien.

London, 17. September. Die „Times“ meldet aus Peking vom 7. September: Der russische Gesandte von Giers hat seine Abreise aus Peking um einige Tage verschoben. Die russischen Truppen erhielten den Befehl, alle Vorbereitungen für eine Ueberwinterung in Peking einzustellen.

Vom 14. d. Mts. wird dem Reuter'schen Bureau au Tientsin gemeldet: Eine Kompagnie amerikanischer Infanterie gerieth in ein heftiges Gefecht mit 2000 Boxern bei Matou und westlich von Tungschau. Die Amerikaner leisteten tapferen Widerstand, bis eine Abtheilung bengalischer Lanzenreiter ihnen zu Hilfe kam. Die Lanzenreiter zersprengten den Feind, griffen einen Nachtrab an und tödteten 200 Boxer.

New-York, 17. September. Eine vom „New-York Herald“ veröffentlichte Depesche aus Washington meldet, General Chaffee habe Weisung erhalten, keiner Entscheidung über die Lage in Peking zuzustimmen, durch welche nicht die Sicherheit der in der Hauptstadt unter dem Schutze amerikanischer Missionen befindlichen eingeborenen Christen gewährleistet werde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Tage des Parlamentarismus in Oesterreich scheinen gezählt zu sein. Kaiser Franz Joseph, der im Allgemeinen mit politischen Aeußerungen sehr zurückhaltend ist, hat während seines Manöveraufenthaltes in Galizien keinen Zweifel darüber gelassen, daß er von der Zukunft wenig erwarte. Der Kaiser erklärte nämlich nicht nur, daß die Neuwahlen der letzte parlamentarische Versuch wären, sondern bemerkte auch, es werde trotz der Neuwahlen nicht besser werden. Die österreichische Verfassung wird daher zweifellos schon in nächster Zeit einer einschneidenden Abänderung unterzogen werden.

England. In einem heute in Balmoral abgehaltenen Kabinetsrath unterzeichnete die Königin eine Bekanntmachung, durch welche das gegenwärtige Parlament mit dem 25. d. Mts. aufgelöst wird. An demselben Tage wird ein Reskript veröffentlicht werden, nach welchem das neue Parlament am 1. November zusammentreten soll.

England und Transvaal. Die Buren, an ihrer Spitze Präsident Krüger, protestiren mit vollster Entschiedenheit gegen die Roberts'schen Proclamationen betreffs der Annektion der beiden südafrikanischen Republiken und der Aufrichtung des Standrechts darin. Krüger selber erklärte sie noch in Lourenço Marques als gesetzwidrig und ungültig. Die beiden Republiken seien von den Engländern noch keineswegs erobert worden. Lord Roberts habe daher kein Recht zur Annection. Dagegen weigerten sich die Buren mit vollem Recht, sich der britischen Herrschaft zu unterwerfen, da die Mächte die Unabhängigkeit der südafrikanischen Republiken ausdrücklich anerkannt hätten. Leider ist der Appell Krügers an das Rechtsgefühl der Mächte ebenso aussichtslos wie an das des englischen Oberbefehlshabers. England handelt nach dem Grundsatz Macht geht vor Recht; und da ihm in der Ausübung dieser Vergewaltigungspolitik der beiden Republiken gegenüber keine Macht in den Arm fällt, so wird eben Macht vor Recht gehen. — Die Niederländische Regierung hat ihren Consul in Lourenço Marques telegraphisch beauftragt, Krüger mitzutheilen, die Niederländische Regierung sei bereit, ihm eines ihrer Kriegsschiffe für seine Ueberfahrt nach Holland zur Verfügung zu stellen. Wenn Krüger dieses Anerbieten annimmt, kann das holländische Schiff in 5 bis 6 Tagen in Lourenço Marques ankommen. Frau Krüger und eine größere Anzahl Buren aus Pretoria sind mit Weib und Kind in das Delagoabai eingetroffen. Daß der Alte nun doch in Begleitung seiner langjährigen treuen Lebensgefährtin die Reise antreten kann. wird ihm ein Trost in dem schweren Leide sein, das ihn betroffen. — Auf dem Kriegsschauplatz geht es den Buren gegenwärtig nicht gut. Einer Londoner Meldung zufolge, soll der kühne Burengeneral De Wet infolge eines Schusses durch die Lunge getödtet worden sein. Hoffentlich bestätigt sich dieses Gerücht, das schon wiederholt in Umlauf gesetzt worden ist, auch dieses Mal nicht. Botha weg, De-Wet todt, dann könnte der Widerstand der wackeren Freiheitskämpfer nicht lange mehr dauern. General Macdonald soll eine Burenabtheilung von 7—800 Mann abgefangen und viel Munition und Lebensmittel erbeutet haben. — Vom alten Krüger wird aus Paris gemeldet, wenn sich Krüger im nächsten Monat von Marseille per Eisenbahn an die belgische Grenze begiebt, um nach dem Haag zu gelangen, so würden der französischen Regierung dadurch keinerlei Schwierigkeiten erwachsen. Zur Verminderung irgend welcher Manifestationen trifft der Transvaal-Gesandte Dr. Leyds bereits die entsprechenden Anstalten. — Der „Kreuz-Ztg.“ wird von einem ihrer Leser, der im südafrikanischen Kriege dienstlich thätig war, berichtet, daß die Armee der Buren bedeutend kleiner gewesen sei, als man annehme und wohl die Zahl von 30 000 Mann selten überschritten habe. Die Telegramme der Engländer hätten nirgends mehr Humor entdeckt, als in den Lagern der Buren, deren Verluste meist überaus geringe gewesen sein. Die neueste politische Eröffnung, die Erklärung des Friedenszustandes, sei ein großer politischer Fehler England's, der sich früher oder später rächen werde.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 17. September. Der Landwirthschaftsminister hat der ländlichen Fortbildungsschule in Arnoldsdorf eine Beihilfe von 200 M. für das laufende Rechnungsjahr gewährt. — Der Kreisausschuß hat dem Diakonissen-Mutterhause in Danzig 100 M. für den beabsichtigten Bau eines Siechenhauses gespendet.

* **Rynsk,** 16. September. Die paritätische Schule hierselbst soll nach dem Gutshause verlegt werden. Da die Zahl der katholischen Kinder immer geringer wird, besteht die Absicht, den katholischen (ersten) Lehrer durch eine evangelische Lehrkraft zu ersetzen, sodaß alsdann zwei evang. Lehrer an unserer Schule wirken werden.

* **Schwetz,** 17. September. Unentgeltlichen polnischen Privatunterricht hatte der Buchhändler Bernhard Zakrzewski in Gruczno zwei kleinen polnischen Knaben, von denen der eine schon schulpflichtig war, ertheilt. Dies hatte ein Lehrer in Gurczno erfahren und beim Kreisschulinspektor Anzeige erstattet. Der Landrath in Schwetz hat jetzt dem Buchhändler Z., falls er noch weiter polnischen Unterricht ertheilt, für jeden Uebertretungsfall 100 Mark Geldstrafe bezw. eine Woche Haft angedroht.

* **Marienburg,** 14. September. Am Donnerstag Nachmittag ereignete sich in der Schlosserwerkstätte des Schlossermeisters Emil Janzen ein Unglücksfall. Dem Lehrling Paul Schachanowski wurde dort aus Unvorsichtigkeit mit kochendem Wasser der Kopf verbrüht, sodaß S. auf dem rechten Auge die Sehkraft vollständig verloren hat.

* **Aus Ostpreußen,** 16. September. Ein unangenehmes Erlebniß auf der Hühnerjagd wird aus der Provinz berichtet: „Am 12. d. Mts. war ich auf Hühnersuche; der eine meiner Jagdhunde stand; plötzlich sah ich, daß er anschlagend und anscheinend spielend um etwas herumsprang. Der andere Hund, mein sehr werthvoller „Harras“, sah das, sprang hinzu und machte gleich darauf ähnliche Gebärden. Ich ging hin und sah eine braune, unten schwarze Schlange, in der Länge meiner Gewehrläufe von 70 bis 80 Centimeter. Ich glaubte zuerst, es sei eine Ringelnatter, nahm ein Stückchen Heidekraut, drehte die Schlange nach allen Seiten, während sie mich anzüngelte. Schließlich entschlüpfte sie höchst elegant. Kaum zehn Schritte weiter wurden mir beide Hunde unruhig und verloren alle Lust zur Suche. Beiden schwollen die Lippen links an; ich sah bei dem einen auf der einen Seite zwei blutige Striche äußerlich, bei dem andern inwendig und fuhr nach Hause, um möglichst schnell eine Kur zu unternehmen. Aber beide Hunde nahmen nichts an, nicht einmal Milch trotz des langen Laufens. Heute sind Kopf, Brust und Hals zur Unförmlichkeit angeschwollen; der später gebissene „Harras“ scheint munterer, die Hündin dagegen liegt wie tot und rührt nichts an. Es handelte sich wahrscheinlich um einen Kreuzotterbiß.“

* **Königsberg,** 17. September. Die Vorwahlkommission der Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, Direktor Dr. Dullo als alleinigen Kandidaten für die Stelle eines besoldeten Stadtrathes wieder vorzuschlagen. Natürlich erfolgt, wenn die Wahl thatsächlich stattfinden sollte, eine abermalige Nichtbestätigung. Wozu also die komödienhafte Kraftprobe? Uebrigens werden die Zeitungsleser aufathmen, wenn endlich einmal der sog. Fall Dullo aus der Welt geschafft sein würde, den sie jetzt tagtäglich zum Morgen- und Nachmittagskaffee in spaltenlangen Artikeln vorgesetzt bekommen. Wenn sich zwei oder drei Zeitungsschreiber über den „Fall“ aufgeregt gebärden, so ist das doch nicht ein ausreichender Grund dafür, die Zeitungsleser in einem fort zu prügeln. Selbst in den verbissensten Freisinnskreisen liest man das Dullo-Geschreibsel nicht mehr.

* **Loetzen,** 16. September. Kürzlich kam der Wirth W. aus M. mit dicht verbundenem Kopf zu einem Arzte, um sich ein Ohr von ihm annähen zu lassen. Letzteres hatte der Patient in einer Düte wahl verwahrt und erklärte dem Arzte, daß es ihm am vorhergehenden Tage, d. h. vor 18 Stunden, von seinem Pferde abgebissen worden sei. Er habe den Verlust erst bemerkt, nachdem ihn seine Tochter darauf aufmerksam gemacht habe. Darauf habe er sich davon überführt, daß das Ohr fehle, und habe es dann schließlich im Pferdestall gefunden. Auf Befragen des Arztes, weshalb er denn nicht gleich gekommen sei, gab er zur Antwort, sein Sohn sei gerade auf Hochzeit gewesen, und da habe er ihm das Vergnügen nicht stören wollen. Der Schoden werde sich jetzt auch noch heilen lassen. Von dieser Ansicht ließ sich der Mann auch nicht abbringen, nachdem ihm der Arzt zu erklären versucht hatte, daß das Annähen durchaus zwecklos sei. Um den Patienten loszuwerden, mußte sich der Doktor schließlich dazu verstehen, die verlangte Operation vorzunehmen.

* **Bromberg,** 17. September. Seinen 70. Geburtstag beging am Sonntag Herr Bankvorsteher Julius Holtz von hier. Der Verein junger Kaufleute, dessen langjähriger 1. Vorsitzender Herr H. ist, hatte es sich nicht nehmen lassen, diesen Tag würdig zu feiern. Früh Morgens brachte die Kapelle der 34er dem Jubilar ein Ständchen. Mittags erschien der Gesammtvorstand zur Gratulation und überreichte eine äußerst kunstvoll von Berthold Jäkel ausgeführte Adresse sowie ein werthvolles Geschenk. Ebenso erschienen der Vorstand der Gewerbebank wie auch Kommerzienrath Franke u. A. zur Gratulation. Von der Gewerbebank war gleichfalls ein schönes Andenken an diesen Tag dem Jubilar gestiftet worden. Der Vorsitzende des Verbandes nordostdeutscher kaufmännischer Vereine, Haak aus Danzig, war zur Feier persönlich erschienen und überbrachte gleichfalls eine werthvolle Adresse und Glückwünsche der Danziger und der übrigen Vereine. Die Münzsammlung des verstorbenen Rentiers Döhring hat heute bei der Versteigerung des Nachlasses Rentier Robert Dietz erworben. Die Sammlung ist vielleicht einzig in ihrer Art, weil sie sehr viele Münzen des Deutschen Ordens enthält, sie war seiner Zeit aus Anlaß des Besuchs des Thorner Coppernicusvereins hier in der Gymnasialaula vom hiesigen Historischen Verein ausgestellt und erregte damals mit ihren Seltenheiten das Interesse aller Sachverständigen.

* **Argenau,** 17. September. Am Freitag Nachmittag kam die erst 25 Jahre alte Ehefrau des Büdners Schulz aus Magdalenowo auf entsetzliche Weise ums Leben. Sch. hatte während der Dürre auf seiner sumpfigen Wiese vermittelst eines tiefen aber engen Kastens einen Nothbrunnen hergestellt. Da der Wasserspiegel sehr tief lag, mußte man sich stark bücken, um ihn zu erreichen. Die bedauernswerthe Frau, welche mit einem kleinen Kinde allein zu Hause war, stürzte nun beim Wasserholen kopfüber in den Brunnen. Um Hülfe rufen konnte sie nicht, da der Kopf tief im Wasser lag und befreien konnte sie sich auch nicht, da ihr bei dem Sturz die Arme fest an den Leib gepreßt worden waren. So mußte sie elend umkommen.

* **Posen,** 17. September. Ueber das plötzliche Hinscheiden des Schloßhauptmanns v. Dziembowski aus Schloß Meseritz wird geschrieben: Noch am Mittwoch war der Verstorbene in rastloser Thätigkeit seinen landwirthschaftlichen Geschäften nachgegangen und befand sich am Abend im Kreise der Seinen in heiterster Stimmung. Am Donnerstag Morgen wurde er von einem Schlaganfalle betroffen und in Verbindung hiermit machte sich in schwerer Art ein altes Blasenleiden bemerkbar. Befürchtungen für unmittelbare Lebensgefahr waren nicht vorhanden, bis sich am Freitag gegen Abend eine heftige Lungenentzündung einstellte, die am Sonnabend Morgen den Tod herbeiführte. Groß sind die Beileidsbezeugungen, die aus Anlaß des Trauerfalles der Familie übermittelt werden; es befanden sich unter diesen als einige der ersten, solche vom Oberpräsidenten Dr. v. Bitter und dem Minister des Innern von Rheinbaben.

* **Posen,** 16. September. Behufs Gründung eines polnischen Elternvereins, um die polnische Jugend in der Muttersprache zu unterrichten, hatten sich heute etwa 600 Männer und Frauen im großen Saale des „Katholischen Vereinshauses“ eingefunden. Der Einberufer der Versammlung, Schornsteinfegermeister Andrzejewski, erklärte, der neu begründende Verein habe nur den einen Zweck, die Kinder in der Muttersprache zu unterrichten. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. v. Chrzanowski, las die Satzungen des neu zu begründenden Vereins vor, die angenommen wurden. Der Verein erhielt den Namen „Verein elterlicher Selbsthilfe“ und wird seine Thätigkeit nur auf die Stadt Posen erstrecken. In den Vorstand wurden auch eine Reihe Damen gewählt. Gegen 300 Personen zeichneten sich als Mitglieder ein. — Der Wirthschaftsverband des Posener Lehrervereins versorgt jetzt seine Mitglieder auch mit Kohlen und bietet denselben den Centner guter Kohlen mit 1 Mk. 15 Pfg. frei ins Haus an, da er monatlich über einige tausend Centner Kohlen verfügen wird. Das einzelne Mitglied kann indeß nur bis zu 25 Centner monatlich erhalten. — Eine in Mannheim entstandene Kohleneinkaufsgenossenschaft hat schon ein beträchtliches Quantum Kohlen an ihre Mitglieder geliefert, theils steht die Lieferung unmittelbar bevor. Die Mitgliederzahl dieser Genossenschaft steigt fortwährend. Das Organ des Bundes der Landwirthe empfiehlt dringend die Aufschließung der

zahlreichen Braunkohlenfelder, deren Abbau außerordentlich leicht und gewinnbringend sein würde. — Einen internationalen Schauspieler hat der Direktor des Posener polnischen Theaters engagirt. Der Schauspieler, mit dem deutschen Namen Stefan Lachmann, ist in Adrianopel als der Sohn eines türkischen Vaters und einer kleinrussischen Mutter geboren und besitzt die französische Staatsangehörigkeit, da sein Vater in Adrianopel in französischen Diensten stand, hat aber Frankreich nie gesehen. Die Schulen besuchte er in der Bukowina und ist dort polnisch erzogen worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 18. September.

* [Personalien.] Der Rechtsanwalt Paul Aron in Elbing ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Amtssitzes in Elbing ernannt worden. Der Gerichtsaktuar Wersche in Konitz als Gerichtssekretär an das Amtsgericht in Neuenburg versetzt worden.

Dem Hauptlehrer Drazewski zu Kl. Trappen im Kreise Graudenz ist der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens v. Hohenzollern verliehen worden.

— Personalien bei der Post.] Versetzt sind der Oberpostassistent Weiland von Lautenburg nach Culm, der Postverwalter Schmeling von Kamin (Westpr.) nach Kolmar in Posen, die Postassistenten Lemke von Königsberg nach Braunsberg, Wontorra von Miswalde nach Schlobitten, Borris von Dirschau nach Thorn.

** Personalien an der katholischen Kirche.] Kirchlich eingesetzt wurde am Freitag Vikar Hasse aus Thorn auf die Pfarrei Thornisch-Papau. Vikar Karpinski in Lautenburg ist als Pfarradministrator daselbst angestellt. Vikar Johannes Czaplewski, zuletzt in Schönsee, ist als erster Vikar in Culmsee angestellt, da der Inhaber der Stelle, Vikar Szafrański wegen Krankheit beurlaubt ist.

§ [Berichtigung.] In dem gestrigen Bericht über den „Lehrer-Verein Thorn und Umgegend" muß es heißen „Katholischer Lehrer-Verein 2c.

☽ [Französische Vorlesungen,] welche angekündigt waren, fanden heute um 10 Uhr in der Aula des hiesigen Gymnasiums von Seiten des Herrn Professor Dr. Bornecque aus Rennes statt. Versammelt waren die oberen Klassen des Gymnasiums und einige Lehrer der städtischen Anstalten. Es gelangten (Deklamationen) einige Meisterwerke französischer Dichtung im Original zum Vortrage. Jeder Zuhörer hatte wohl für die Sache ein reges Interesse und nahm manche Anregung mit von dannen. Einige der zuhörenden Herren konnten sich der Ansicht nicht verschließen, der Recitator spreche in einem Dialekte. In der höheren Töchterschule fanden die Vorlesungen um 12 Uhr statt. Die Betheiligung Seitens des Thorner Damen war eine sehr rege.

n [Die Thorner Stärkefabrik] wurde gestern, den 17. September, wieder in Betrieb gesetzt. Die Leitung derselben liegt vom 1. Oktober d. Js. ab nicht mehr in den Händen des bisherigen Direktors Hertwig, sondern die Direktion ist, nachdem dieser sein Amt selbst niederlegte, Herrn Direktor Schubert übertragen worden, welcher früher in Schlesien eine ähnliche Stelle bekleidete. Es werden in der Fabrik gegenwärtig über 60 Personen beschäftigt. Bedeutende Kartoffellieferungen liegen bereits am Platze und täglich kommen ca. 15 Waggons, später sogar bis 25 Waggons an. Gegen 3000 Centner Kartoffeln werden nunmehr innerhalb 24 Stunden verarbeitet. Die bisherige Stille im Gelände um die Fabrik ist einem regen Leben gewichen. Die beiden neuen Brunnen an der Weichsel sollen in 8 Tagen fertig gestellt sein, so daß ihre Wasser mittels Dampfpumpen in den Dienst der Fabrik gestellt werden können. Die Abfälle bei der Stärkegewinnung, Pülpe oder Schlempe genannt, sind in diesem Jahre theurer; voriges Jahr zahlte man 15 Pfg. pro Centner dieses Jahr 25 Pfg. Letzterer Umstand läßt wohl auf höhere Preise beim Kartoffeleinkauf Seitens der Fabrik schließen.

*** [Eine zweite Feldpost nach China] geht am Freitag, den 21. September ab. Sie trifft in Shanghai am 24. Oktober, in Tsingtau am 29. Oktober ein.

— [Hinsichtlich der Hasenjagd,] die am Sonnabend eröffnet worden ist, wird in Jägerkreisen befürchtet, daß sie viel zu wünschen übrig lassen wird. Das nasse kalte Frühjahr hat den ersten Satz nicht aufkommen lassen, andererseits wurde auch das Eingehen eines höheren Procentsatzes der Hasen gegen früher gemeldet, was von erfahrenen Waidmännern auf die immer mehr in Aufnahme gekommene Düngung der Felder mit giftigen Surrogaten zurückgeführt wird.

≏ [Patent-Liste,] mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller-Berlin. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: einen Depflegmator mit schlangenartiger Vorwärmevorrichtung für die Maische und Spiralen im Condensator mit stehenden Röhren zur vortheilhaften Entgeistung resp. Verdichtung der Alkoholdämpfe für Emil Hecht in Deutsch-Eylau; auf eine Spannvorrichtung, bestehend aus zwei um Stifte drehbaren Backen mit excentrisch gelagertem Spannhebel und ausgepolstertem Maul für Franz Wigandt in Marienburg.

§§ [Die alte Klage] über die Gepflogenheit unserer gutsituirten Bürgerschaft, ihre Einkäufe nicht am Platze, sondern vorzugsweise in Berlin oder Breslau 2c. zu besorgen, wird gegenwärtig wieder von Neuem erhoben. Besonders wenn es sich darum handelt, den Bedarf an Kleidungsstücken zu decken, läßt man sich noch immer von dem Vorurtheil leiten, daß auswärtige Firmen leistungsfähiger seien, als die hiesigen. Und doch wird Jeder, der in der Lage ist, das Beste kaufen zu können, in den Thornern Geschäften Alles in der gewünschten Qualität und Quantität finden. Unsere Firmen vermögen die Ansprüche eines großstädtischen Publikums vollauf zu befriedigen, aber sie werden es nicht mehr vermögen, wenn speciell die besseren Stände fortfahren, ihr Geld nach anderen Städten zu tragen. Dadurch wird die einheimische Geschäftswelt in ihrer Steuerkraft geschädigt und das ist für die gesammte Steuern zahlende Bürgerschaft von rückschlagender Wirkung. Es zeugt auch von geringem Lokalpatriotismus, die Kaufleute, die durch Einrichtung moderner Geschäftslokalitäten und Schaffung kostspieliger im Interesse des Publikums liegender Annehmlichkeiten, Thorn auf dem Niveau einer in jeder Hinsicht leistungsfähigen Geschäftsstadt halten wollen, bei Einkäufen einfach im Stich zu lassen. Unsere Mitbürger vergessen, den hiesigen Handels- und Gewerbestand nach Kraft zu unterstützen.

— [Korrigenden.] Nach Bestimmung des Ministers des Inneren müssen fortan eigene Geldmittel der Korrigenden stets auf die Haft- und Transportkosten verrechnet werden.

— [Schulprüfungen für die Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst] bestehen an unseren öffentlichen Lehranstalten erst seit einigen Jahren. Die Einrichtung hat sich jedoch so wenig bewährt, daß der Allgemeine deutsche Verein für Schulgesundheitspflege auf seiner dieser Tage in Aachen abgehaltenen Generalversammlung den Beschluß faßte, den Bundesregierungen eine Petition zu unterbreiten, in der um Abschaffung dieses Examens gebeten wird. Ob diese Petition Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Gewichtige Bedenken gegen die Schulexamina überhaupt sind schon seit Langem geltend gemacht worden. Eine kurze Prüfung ist für die Reife oder Unreife des Prüflings unter allen Umständen weniger maaßgebend, als es das Urtheil der Lehrer ist, die den Schüler für dieses oder jenes Ziel vorbereitet haben. In Preußen besteht auch die Institution der sogen. Abiturientenprüfungen noch nicht allzu lange, erst seit dem Jahre 1788 und es ist nicht unmöglich, daß auch mit diesem Brauche im Laufe der Jahre gebrochen wird. Die außerordentlichen Repetitionsstunden und Paukereien, die früher als unentbehrlicher Drill für die Reifeprüfung angesehen wurden, müssen ja so wie so schon auf ministeriellen Erlaß seit Jahr und Tag unterbleiben.

Ⓥ [Gemeinde-Einkommensteuer von fiskalischen Domänen und Forstgrundstücken.] Für das laufende Steuerjahr der Gemeinden ist der Veranlagung zu Grunde zu legende, aus diesen Grundstücken erzielte etatsmäßige Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben unter Berücksichtigung der auf ihnen ruhenden Verbindlichkeiten und Verwaltungskosten nach den Etats für das Rechnungsjahr 1900 in der Provinz Westpreußen auf 252,7 Procent des Grundsteuer-Reinertrages festgesetzt worden.

§§ [Die Bureau-Angestellten der Gerichtsvollzieher] beabsichtigen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten, um eine Entschädigung für den Verlust ihrer Stellungen, mit dem sie durch die Uebernahme der Gerichtsvollzieher als mit festem Gehalt angestellte Beamte auf den Staat bedroht werden, oder ebenfalls die Anstellung im Staatdienste zu erlangen. Zu der Entschädigungsfrage soll sich der Justizminister wohlwollend geäußert haben, welches über eine gleiche Petition der Angestellten s. Zt. zur Tagesordnung übergegangen ist. In einer in Berlin abgehaltenen Versammlung, die von dem Central-Verein der Bureau-Angestellten vor Kurzem einberufen war, ist beschlossen worden, zunächst genaue Erhebungen darüber anzustellen, wie viel Personen in Folge der Neuordnung des Gerichtsvollzieherwesens ihre Anstellung verlieren und wie viele Unterkunft bei Rechtsanwälten oder in anderen Geschäften gefunden haben. Es hat sich herausgestellt, daß viele der älteren Schreiber der Gerichtsvollzieher, vor Allem solche, die 20 und mehr Jahre in ihren Stellungen gewesen sind, nur selten eine neue Stellung mit gleichem Einkommen wie bisher gefunden haben. Die besoldeten Stellen bei Rechtsanwälten stehen ihnen nicht offen, da die Anforderungen die für diese gestellt werden, ganz andere sind, als jene, die ein Gerichtsvollzieher an seine Schreiber stellt; die jüngeren Kräfte haben in den weitaus meisten Fällen eine Unterkunft in anderen Bureaus als Schreiber u. s. w. gefunden. In der in Aussicht genommenen Petition soll darauf verwiesen werden, daß auch s. Zt. bei der Uebernahme der Privatpostanstalten auf das Reich die Reichspost-Behörden nicht nur den Angestellten dieser Institute eine entsprechende Entschädigung hat zu Theil werden lassen, sondern auch einen Theil als Beamte angestellt hat.

00 [Gegen die Kohlennoth.] Nach Mittheilung der „Volksztg." ist wieder eine neue Kapitalsgenossenschaft in der Begründung begriffen, welche die Torfmoor-Verwerthung im Großen in die Hand nehmen und auch der Produktion von Torfbricketts ihre ganze Aufmerksamkeit schenken will. Im Interesse der Torfgegenden, welche theilweise recht arm sind, ist das nur zu wünschen.

* [Inbetreff der Kohlennoth] hat die Westpreußische Landwirthschaftskammer dem Landwirthschaftsminister folgende Anträge unterbreitet: 1. Verbot der Kohlenausfuhr bezw. Verbilligung der Eisenbahnfracht für den Transport im Inlande; 2. Ueberlassung von Kohlen Seitens der Regierung in größerem Umfange als bisher an Genossenschaften und privaten Consumenten; 3. Erleichterung der Einfuhr von Kohlen aus dem Auslande.

§ [Nachlaßsicherung.] Der Minister des Innern macht die Ortspolizeibehörden auf die Verpflichtung aufmerksam, von solchen Todesfällen, in welchen Maßnahmen zur Sicherung des Nachlasses erforderlich erscheinen, dem für den Sterbeort zuständigen Amtsgericht Mittheilung zu machen. Die Polizeibehörden können sich hierbei der Mithilfe der Guts- und Gemeindevorsteher bedienen.

* [Vorsicht bei der Annahme von Geldstücken] ist jetzt geboten. Es kommen nähmlich als Folge der Pariser Weltausstellung auffallend viele französische Geldstücke in dem Verkehr vor. Im Umlauf sind 20- und 10 Frankstücke, sowie 1 Franc und 50 Centimesstücke, die bekanntlich den deutschen 20-, 10- uud 1 Markstücken sowie den 50 Pf.-Stücken frappant ähneln.

** [Anträge auf Ertheilung von Wandergewerbescheinen] für das nächstfolgende Kalenderjahr sind spätestens bis zum 30 September d. Js. von den Nachsuchenden bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes anzubringen.

§ [Höchstwerth der den Geldbriefträgern zu überliefernden Werthsendungen.] Auf die Vorstellung der Handelskammer zu Düsseldorf, den Geldbriefträgern auch Werthsendungen in höherem Betrage als dem bisher höchstens zugelassenen von 3000 Mk. auszuhändigen, hat das Reichspostamt Anweisung gegeben, daß in Zukunft im Ortsbestellbezirke der Postanstalten auch Sendungen mit einer Werthangabe über 3000 Mark bis einschließlich 6000 Mk. durch die Geldbriefträger bestellt werden.

— [Entwerthung der Versicherungsmarken.] Arbeitgeber und Versicherte, welche Beitragsmarken in die Quittungskarten einkleben, sind zur Entwerthung dieser Marken, soweit sie nur für eine Woche gelten, befugt; soweit sie aber für mehr als eine Woche gelten, verpflichtet. Die Entwerthung der Beitragsmarken hat bei der Verwendung in der Weise zu erfolgen, daß auf die einzelnen Marken handschriftlich oder durch Stempel der Entwerthungstag deutlich durch Zahlen angegeben wird. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 9. November 1899 für jeden Fall mit Ordnungsstrafe bis zu 20 Mark belegt.

— [Ueber die Unterbringung erkrankter Personen in Krankenhäusern] erläßt der Kgl. Landrath v. Schwerin-Thorn in Kreisblatt folgende Bekanntmachung. Einer großen Anzahl von Armenverbänden scheint meine Kreisbekanntmachung vom 26. April 1898, Kreisblatt Nr. 34, betreffend die Unterbringung hilfsbedürftiger Personen in dem Diakonissenkrankenhause in Thorn und dem Krankenhause in Culmsee noch unbekannt zu sein. Ich mache daher nochmals darauf aufmerksam, daß für Kranke aus dem Kreise, die kraft einer öffentlich rechtlichen Fürsorgeverpflichtung in den genannten Krankenanstalten Aufnahme finden, die Verpflegungssätze für erwachsene Personen nur 1 Mk., für Kinder bis zu 14 Jahren 0,75 Mk. für den Tag betragen. Die Ortsbehörden ersuche ich in allen nothwendigen Fällen die Unterbringung hilfsbedürftiger Kranken in diese Krankenanstalten zu bewirken.

— [Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts.] Ein Dienstmädchen hatte plötzlich ohne Aufkündigung ihren Dienst verlassen und erhielt bald darauf von der Polizeibehörde eine Verfügung, in welcher dem erwähnten Mädchen aufgegeben wurde, sofort in den Dienst zurückzukehren. Das Mädchen erhob Beschwerde und behauptete, sie sei von ihrer Herrin mit einem Topf gegen den Kopf geschlagen worden, sodaß eine blutende Wunde entstanden sei; nach § 136 der Gesindeordnung könne ein Mädchen den Dienst ohne vorherige Aufkündigung verlassen, wenn es durch Mißhandlungen von der Herrschaft in Gefahr des Lebens oder der Gesundheit versetzt worden sei. Nachdem die Beschwerde abgewiesen worden war, verklagte das Mädchen den Regierungspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht, das indessen die Klage als unbegründet zurückwies und dem Mädchen sämmtliche Kosten des Rechtsstreites zur Last legte.

* [Polizeibericht vom 18. September.] Gefunden: Ein kleiner Geldbetrag im Wäldchen; ein Sack Kleie in der Brombergerstraße am Pilz; ein goldener Ring, zurückgelassen in der Meyerschen Badeanstalt, abzuholen daselbst; ein kleiner Beutel mit Holzschrauben und Muttern; ein Regenschirm auf dem Altstädt. Markt. — Arretirt: Zwei Personen.

Culmsee, 19. September. Der Magistrat hat Herrn Oberingenieur Metzger aus Bromberg beauftragt, die Wasserversorgung einer Prüfung zu unterziehen. Herr Metzger hat daraufhin die Wasserspiegel vieler Brunnen in der Umgebung unserer Stadt messen lassen und auf Grund dieses Nivellements vorausgesagt, das ein Grundwasserstrom von Nordosten nach Südwesten in der Richtung auf die Weichsel fließt. Am nördlichen Rande des Culmsee'er Sees wurde Grundwasserschicht in 15 Meter Tiefe erbohrt, sie hat eine Mächtigkeit von 15 Meter. Das Wasser steigt bis zu Tage und steht höher als das Wasser im See. Vor einigen Wochen ist nun an dem Seeufer ein Versuchsbrunnen ausgeführt worden, dem seit etwa vier Wochen ununterbrochen täglich 500 bis 600 Kubikmeter Wasser entnommen worden sind. Bei dieser Wasserentnahme sinkt der Wasserspiegel bis auf fünf Meter unter Terrain und bleibt dann stehen. Berechnungen haben ergeben, daß für die Wasserversorgung im Ganzen vorläufig drei Brunnen anzulegen sind. Die Kosten der Wasserleitung sind vorläufig auf 200 000 Mark geschätzt. —

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. September. Das Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „Hannover" 16. September in Port Said, „Straßburg" 17. September in Hongkong angekommen.

Köln, 17. September. Amtlich wird gemeldet: Gestern Abend gegen 10¼ Uhr stieß auf Bahnhof Remagen der Personenzug 293 in Gleis 1 auf den daselbst haltenden Vorzug 293a. Hierbei wurden 17 Reisende leicht verletzt, wovon 16 ihre Reise fortsetzen konnten, während eine Frau in einem Hotel unterbracht wurde. Es entgleisten vier Wagen, die sofort gehoben wurden. Beide Gleise sind seit 4 Uhr früh wieder fahrbar. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt worden, daß der diensthuende Telegraphist unbefugter Weise den Personenzug 293 von Coblenz die Einfahrt in Gleis 1 gab, während der Vorzug 293a noch in diesem Gleis stand.

London, 17. September. Die Königin hat ihre Zustimmung dazu ertheilt, daß der Herzog und die Herzogin von York im nächsten Frühjahr Australien besuchen. Der Herzog wird im Auftrage der Königin das erste australische Parlament eröffnen.

London, 17. September. Der Offizier, welcher die von Taku ausgehenden Transportwege überwacht, berichtet über einen schweren Unfall, der sich in Tungschau ereignete, als eine Abtheilung Arbeitssoldaten dort Pulvervorräthe vernichteten. Zwei Eingeborene wurden getödtet, ein weißer Offizier und 10 Weiße, sowie 24 eingeborene Soldaten verwundet.

Crodock, (Südafrika), 17. September. Die Garnison des Ortes Schweizer Renneke, nordöstlich von Bloemhof, wurde vor 14 Tagen von Buren umzingelt. Sie hat sich stark verschanzt und ist ausreichend mit Vorräthen versehen. Eine Entsatztruppe ist von Vryburg aus unterwegs.

New-York, 17. September. Nach einer Depesche aus Scranton feiern im Kohlendistrikt I. nicht weniger als 70 000 Grubenarbeiter.

Washington, 17. September. Der Gesandte Wu-ting-fang erhielt aus Peking den 2. September ein Telegramm des Prinzen Tsching, in welchem Letzterer mittheilt, er habe durchaus Vollmacht, zusammen mit Li-Hung-Tschang die Friedensverhandlungen zu führen; Wu-ting-fang solle die Regierung der Vereinigten Staaten ersuchen, den Gesandten Conger anzuweisen, daß er unverzüglich in die Friedensverhandlungen eintrete.

Lourenço Marques, 17. September. Die Buren haben die Brücke von Kaapmuiden zerstört. — Die portugiesischen Eisenbahnbehörden nehmen keine Güter zum Trausport über die Grenze an.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. September um 7 Uhr Morgens: + 0,2 Meter. Lufttemperatur: + 11 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 19. September: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich warm, lebhafte Winde. Meist trocken Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	18. 9.	17. 9.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,35	216,45
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,55	84,55
Preußische Konsols 3%	85 70	85,80
Preußische Konsols 3½%	93,70	94,00
Preußische Konsols 3½% abg.	93,60	93,75
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,70	85,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	93 00	94,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82,00	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	91,70	91,75
Posener Pfandbriefe 3½%	91,75	91,80
Posener Pfandbriefe 4%	100,3	100,25
Polnische Pfandbriefe 4½%	95 00	95,10
Türkische Anleihe 1% C	—,—	25,65
Italienische Rente 4%	94,10	94,10
Rumänische Rente von 1894 4%	74,10	74 20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	1723 0	173,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	217,00	216,00
Harpener Bergwerks-Aktien	174 10	175,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119,90	120,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: September	156,50	157,00
Oktober	157,00	156,75
Dezember	160,75	160,75
Loco in New-York	82 /4	82¼
Roggen: September	—,	144,75
Oktober	144,00	144,00
Dezember	144,75	144,50
Spiritus: 70er loco	51,00	51,00

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4⅜%.

In der Privatklagesache

des Fleischermeisters **Alexander Wakarecy** hier,

Privatklägers

gegen den Fleischermeister **Stanislaus Gruszynski** hier, Culmer Chaussee, Kurzestr.

Angeklagten

wegen Beleidigung

hat das Königl. Schöffengericht in Thorn am 1. September 1900 für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird unter Belastung mit den Kosten des Verfahrens zu dreißig Mark Geldstrafe verurtheilt. Im Nichtbeitreibungsfalle tritt an Stelle von je 5 Mark — ein Tag Gefängniß.

Dem Beleidigten, Fleischermeister **Alexander Wakarecy** in Thorn, wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten 4 Wochen nach Zustellung des Urtheils einmal auf Kosten des Angeklagten in der Thorner Presse, in der Thorner Zeitung und in der Thorner Ostdeutschen Zeitung zu veröffentlichen.

gez. **Paszotta.**

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Thorn, den 13. September 1900.

L. S. gez. **Wronski,**
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 27. September,
Vormittags 10 Uhr
sollen in unserer Packhofsniederlage
ca. 500 Kg. altes Papier
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 17. September 1900.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Bauarbeiten und Lieferungen für die Einrichtung eines massiven Treppenhauses, die Erweiterung des Seitenflügels pp. auf dem Grundstück des Jacobs-Hospitals haben wir einen Termin auf

Mittwoch, 19. September d. J., Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt. Kostenanschlagsformulare, Zeichnungen und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen werden, oder von dort gegen Erstattung dee Schreibgebühr bezogen werden.

Thorn, den 10. September 1900.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis einschl. 16. September 1900 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Kaufmann Max Pollex. 2 Tochter dem Arb. Anton Klimek. 3. S. dem Arb. Otto Marczinski. 4. S. dem Arb. Stanislaus Dobrosielski. 5. T. dem Schuhmachermeister Hermann Zoellner. 6. S dem Kasernenwärter Anton Lau. 7. T. dem Maurergesellen Theodor Glaza. 8. T. dem Arb. Martin Brzyski. 9. T. dem Postschaffner Friedrich Müller. 10. T. dem Arb. Joseph Jastrzemski. 11. T. dem Stabshoboisten Gottfried Stork. 12. T. dem Maurergesellen Walter Hartung. 13. T. dem Arb. Anton Kurowski 14. T. dem Arb. Lorenz Zielinski. 15. S. dem Rechtsanwalt Josef von Paledzki. 16. T. dem Mauergesellen Carl Smykalla.

Sterbefälle.

1. Maximilian Wiczynski $3^1/_2$ Monat. 2. Siegmund Kuczawski, $4^3/_4$ Jahr. 3. Arbeiter Stephan Salewski, $45^3/_4$ J. 4. Wirthschafterin Anna Mönnigfeld. $80^3/_4$ J. 5. Tischler August Heinrich $40^3/_4$ J. 6. Frieda Nieruse, 25 Tage. 7. Gärtnerwittwe Marianna Kajsowski, 64 J. 8. Max Jahn, $2^3/_4$ Mon. 9. Postschaffner Gustav Suder, $54^3/_4$ J. 10. Hedwig Szymanski, $1^1/_2$ Mon. 11. Arbeiterfrau Henriette Marcinski, $54^1/_4$ J. 12. Schülerin Selma Seefeldt, $11^1/_2$ J. 13. Schüler Fritz Reimann, $7^1/_4$ J. 14. Schülerin Olga Voß, $8^1/_4$ J 15. Schuhmachergeselle Johann Borte, $21^1/_2$ J.

Aufgebote.

1. Steinsetzer Otto Mahler und Olga Weckwerth. 2. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. 11 Carl Rätz und Martha Reinicke-Neu Weißensee. 3. Kreisausschuß-Sekretär Ernst Redetzky-Lueben und Elsbeth Karla. 4. Krankenwärter Joseph Dybowski und Angelika Malkowski-Heimsoot. 5. Schuhmacher Joseph Dombrowski-Berlin und Catharina Ciechowski-Dorf Birglau. 6. Arb. Bartholomäus Groblewski und Wwe. Marianna Czajkowski geb. Beiger, beide Oborry 7. Bureaugehilfe Maximilian Hoppe und Alma Makowski. 8 Kaufmann Paul Hintz Bromberg und Hedwig Golemkiewski. 9. Schiffsführer Hermann Luedtke und Martha Smarzewski. 10. pract. Arzt Dr. med. Otto Steinborn und Helene Kawczynski-Posen. 11. Häusler Friedrich Adam-Heinersbrück und Anna Rattke-Horno. 12. Rechtsanwalt Mincislas Feilchenfeld und Felicia Falk. 13. Bautechniker Friedrich Theine-Stettin und Martha Daniel Wehlau. 14. Lademeister Carl Heil-Röse und Pauline Baranowski. 15. Bergmann Alexander Jarczynski-Hochlar und Wladislawa Wawrzyniak 16. Maurergeselle Franz Preuß und Johanna Raniecki-Mocker 17. Maurer Johann Lubiczewski und Hedwig Jablonski-Mocker.

Eheschließungen.

1. Schriftsetzer Anton Michalski mit Bronislawa Tiszlerowicz. 2. Musiker Maximilian Rose und Wwe. Louise Helbig geb. Lippert. 3 Schmied Johann Schulz und Franziska Topolewski.

I. Westpreuss. Provinzial-Obst-Ausstellung

zu Marienburg Wpr.

vom 5. bis 7. Oktober 1900 im Gesellschaftshause.

Das Ausstellungs-Komitee.

Auskunft und Programme durch **Franz Jasse,** Vorsitzender, Baumschule, Laudmühle, Marienburg.

An den Ausstellungstagen wird gleichzeitig ein

Obstmarkt

abgehalten und steht es jedem Obstproducenden und Händler frei, zu demselben **Durchschnittsproben** nicht unter $4^1/_2$ kg mit Preisangabe einzusenden. Nähere Auskunft über den **Obstmarkt** durch den Geschäftsführer des Provinzial-Obstbau-Vereins **Herrn Wanderlehrgärtner Evers-Zoppot.**

Bekanntmachung.

Die bisher an Herrn **Szmigewski** zu Neu-Weißhof verpachtete Parzelle Nr. 9 = 4,26 ha des Gutes Weißhof soll vom 1. Oktober d. Js. ab auf 5 bzw. 11 Jahre freihändig neu verpachtet werden.

Der Hilfsförster Herr **Grossmann I** zu Col. Weißhof ist angewiesen, etwaigen Pachtlustigen die Parzelle örtlich vorzuzeigen.

Wegen Erpachtung der Parzelle und der Verpachtungsbedingungen wollen Pachtlustige sich an den städtischen Oberförster Herrn **Lüpkes** (Sprechstunden jeden Freitag von 9—11 Uhr Vorm., Rathhaus 2 Tr. links) wenden.

Thorn den 8. September 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, in den Gutsgebäuden des Gutes Chorab, Post Swierczynko, 4 Arbeiterfamilien anzusiedeln, welche die Verpflichtung zu übernehmen haben, nach den ortsüblichen Tagelohn- bezw. Ackersätzen in den städtischen Forstorten Ollek und Barbarken Waldarbeiten auszuführen.

Zu jeder Wohnung sollen einige Morgen Land gegen mäßige Pacht gegeben werden.

Unbescholtene Arbeiter werden hierdurch aufgefordert, in dieser Angelegenheit sich an den städtischen Oberförster Herrn **Lüpkes** zu wenden, welcher Freitags zwischen 9 u. 11 Uhr Vormittags auf dem Rathhause 2 Treppen links zu sprechen ist.

Thorn, den 8. September 1900.

Der Magistrat.



Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht vor Nachahmungen!
Ueberall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

Loose

zur **Meißener Dombau-Lotterie.** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 20.—26. Oktober. Loos à Mk. 3,30

zur **Königsberger Schloß-Lotterie** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 13.—17. Oktober. Loose à Mk. 3,30

zur **VI. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Oktober. — Loose à Mk. 1,10

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Im Jahre 1900

braucht man nicht mehr ohne Uhr zu sein, da ich eine **prachtvolle vergoldete Uhr** sammt Kette mit 3jähriger Garantie **für nur 2 Mark 50 Pfg.** liefere gegen Nachnahme durch das Uhren-Exporthaus

J. Zahler, Krakau,
Krakauerstr. 16.



Schlesinger's Restaurant.
Neu eingerichtet
Billard- u. Vereins-Zimmer
Vorherige Bestellungen erbeten

Klavierunterricht

wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Margarete Leick,

gepr. Handarbeitslehrerin, Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Stil.**

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Bob,

edler Pointer, im 2. Feld, sicher, reiner Hühner, verkauft

Kühne,
Birkenau bei Tauer, Westpr.

Maurer, Zimmerleute und Arbeiter

stellt ein
A. Teufel, Maurermeister

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Fabrikmädchen

stellt ein
Herrmann Thomas, Thorn.
Honigkuchenfabrik.

Kost und Logis

von sofort zu haben
Junkerstraße 7, III, n. vorne.

Zu vermiethen:

2 Zimmer, Küche, Kammer 2c. 200 M.
Brückenstraße 28.

Versetzungshalber zu vermiethen:

Wilhelmstadt, Friedrichstraße 10 12, 2. Et., 6 Zim. mit allem Zubeh., bish. von Herrn Hauptmann **Bissinger** bewohnt.

Bromberger Vorstadt, Brombergerstraße 60, 2. Et., 7 Zimm. mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major **Sauer** bewohnt.

Pferdeställe u. Burschenstuben vorhanden.

Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**

Ulmer & Kaun.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein

Laden

mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

In meinem neuerbauten Hause ist die

I. und II. Etage

und **Parterre-Wohnung,** sowie die

III. neu eingerichtete Etage

im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.

Hermann Dann.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.

Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Eine Wohnung,

2. Etage von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr.

Speicherräume

sind zu vermieth **Culmerstraße 12.**

Möbl. Zimmer

zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Zu vermiethen:

Brückenstraße 28, I. Et., 3 Zimmer, Küche, 2 Kammern für Mk. 400.

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall zu vermiethen.

Culmer Chaussee 46.

Wohnung, im gan.. auch geth., zu verm Zu erfr **Schuhmacherstr. 22,** II.

Freitag, 21. d. M.,

Abends 7 Uhr:
B. = W. = □ in I.

Sing-Verein.

Donnerstag, 20. September cr.,
Abends $8^1/_2$ Uhr:

Uebung.

Zahlreiches Erscheinen erbittet.
Der Vorstand.

„Humor"

Allgemeiner Unterstützungs-Verein.

General-Versammlung
am Donnerstag, 20. September,
Abends 8 Uhr
bei **Nicolai,** Mauerstraße.
Der Vorstand.

Frisch geschoß. Hasen

empfiehlt **A. Kirmes.**

Feinsten Sauerkohl

à Pfund 10 Pfg.
empfiehlt
Paul Walke, Brückenstr. 20.

Der Eintritt zum Frauenchor an den hohen Festtagen ist **nur gegen Eintrittskarten** gestattet.

Die Eintrittskarten können in unserem Bureau in Empfang genommen werden.

Es findet wiederum während der hohen Festtage Gottesdienst in der Aula statt.

Für junge Mädchen bleibt das Sessionszimmer reservirt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Königr. Sachsen
Technikum Hainichen
Höh. u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau und Elektrotechnik. Ingenieure 5, Techniker 4 u. Werkmeister 2 Sem. Staatl. Oberaufs.
Direktor E. Boltz.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Kleine Wohnung, 2 Zimm. u. Küche vom 1. Oktbr. zu verm. **Culmerstr. 13.**

2 unmöblirte Zimmer

in der II. Etage zu vermiethen. Näheres **Baderstraße 24,** part.

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per 1. Oktober d. Js. **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.

Karl Sakriss,
Schuhmacherstr.

Wohnung v. 3 gr. hell. Zimm., hell. Küche, Zubehör, 330 Mark.
Araberstraße 3.

Zu vermiethen:

Pferdeställe und Wagenremise.
Erfrag. **Brückenstraße 8,** I. Et.

Villa

zu vermiethen,
bestehend aus 6 gr. herrschaftl. Zimmern nebst Zubehör, Veranda u. Vorgarten.

R. Engelhardt Gärtnerei.

2 möbl. Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. September cr. zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Die v. Hrn. Major **v. Sausin** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Mellinstr. 92.**

Wohnung, best. h. Zimm. u Zub sofort zu verm. **Bachestr. 9,** III.

Zur Aufklärung!

Wie wiederholt gehört, ist hier und dort die Meinung verbreitet worden, daß ich keine besondere musikalische Ausbildung genossen und demgemäß auch nicht einen gediegenen Unterricht zu ertheilen vermöchte.

Demgegenüber sehe ich mich genöthigt, zu erklären, daß ich seiner Zeit nicht nur von sehr tüchtigen Fachleuten privatim unterrichtet worden bin, sondern auch zur künstlerischen Vervollkommnung ein Conservatorium besucht habe und zwar die Königl. Hochschule für Musik in Berlin, wo ich mich speciell dem Gesange und der **Methode** des Musik- u. Gesangs-Unterrichts gewidmet habe.

Steinwender,
Organist und Musiklehrer.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.